HISTORY STUDIES
INTERNATIONAL JOURNAL OF HISTORY

ISSN: 1309 4173 (Online) 1309 - 4688 (Print)
Special Issue on From Past to Present The Turks in Greece, Volume 6 Issue 2, p.161-169, February 2014

Tanıtılan Kitap: Henry Blount, *A Voyage into the Levant*, Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum, 1977. [Henry Blount`un 1634 Doğu Akdeniz Seyahatnamesi]

Tanıtan: Prof. Dr. Mustafa Gencer - *Abant İzzet Baysal Üniversitesi - Bolu*

Abstract: *This review analyses travel book of Sir Henry Blount into the Ottoman Empire in 1634. The author examines the creation of an objective description of Ottoman State, its institutions, subjects, tradition etc. His writings on Turkey are essentially travel books, personal records of journeys, of encounters, of incidents interspersed from time to time with discursive passage in which he offers his reflections on various aspects of Turkish life. Why was Blount so famous? The most probably reason is that in generally his attitudes were thoroughly out of accord with the commandly accepted opinions of seventeenth-century Europe.*

Keywords: *Travel book, Henry Blount, Ottoman Empire in 17th Century, Europa in 17th Century, Ottoman institutions, subjects and tradition*

Zusammenfassung: *Die Rezension analysiert die Reise von Sir Henry Blount in das Osmanische Reich im Jahre 1634. Der Reisender Blount bemüht sich dabei, eine objektive Darstellung des Osmanischen Reiches, dessen Institutionen, Völker und Traditionen etc. zu bieten. Seine Dokumentation über die Türkei enthalten wesentliche Reiseerzählungen, persönliche Aufnahmen und Begegnungen sowie Ereignissen, in denen er seine Reflexionen verschiedener Aspekte des türkischen Lebens skizziert. Aufgrund seines Vorhabens, eine objektive Darstellung über die Kultur, Sprache, Religion und Tradition des Osmanischen Reiches zu liefern, genoss sein Werk bereits im 17. Jahrhundert ein großes Ansehen. So wurde sein Werk ediert und in vielen europäischen Sprachen übersetzt.*

Schlüsselwörter: *Reisedarstellung, Henry Blount, Osmanisches Reich im 17. Jahrhundert, Europa im 17. Jahrhundert, Osmanische Institutionen, Völker und Tradition*

Özet: *Bu çalışma Bay Henry Blount'un 1634 yılında Osmanlı Devletine yaptığı seyahati analiz etmektedir. Seyyah Blount seyahatnamesinde Osmanlı Devletinin, kurumları, insanları ve geleneklerinin objektif olarak sunulmasına önem vermiştir. Onun Türkiye hakkındaki dökümantasyonu önemli seyahat notlarını, bireysel gözlemlerini ve karşılaştığı olayları ve bu bağlamda Türk yaşam tarzının farklı yansımalarını içermektedir. Yazarın Osmanlı İmparatorluğu'nun kültür, dil, din, geleneklerini nesnel olarak sunma iddiası ve çabası nedeniyle seyahatnamesi 17. Yüzyıl Avrupasında büyük itibar görmüştür. Bu nedenle çalışması birçok Avrupa dillerine çevrilmiş ve uyarlanmıştır.*

Anahtar Kelimeler: *Seyahatname, Henry Blount, 17. Yüzyılda Osmanlı Devleti, 17. Yüzyılda Avrupa, Osmanlı Kurumları, Gelenekleri*

JHS
History Studies
Volume 6 Issue 2 February 2014

1. EINLEITUNG

Gegenstand dieses Artikels ist die Reisedarstellung von Sir Henry Blount in das Osmanische Reich im frühen 17. Jahrhundert. Sein Reisebuch nimmt einen entscheidenden Platz bei der Perzeption und Reflexion des Osmanischen Reiches in der zeitgenössischen Öffentlichkeit Europas. Blount bereiste das Osmanische Reich als ein fremdes Terrain und beschrieb und interpretierte in seiner Reisedarstellung, was er gesehen hat.

Allein derartige Reiseerzählungen bieten genügend Indiz dafür, dass der Kontakt zwischen dem Osmanischen Reich und Europa weit vor dem 18. Jahrhundert zurückgeht. Einzelne gesellschaftliche Gruppen und Provinzen des Osmanischen Reiches suchten im eigenen Interesse mit Nachdruck den Anschluss an Europa. Im Bereich Kunst reichen die Berührungen sogar weit in das 15. Jahrhundert zurück. Darüber hinaus fungierten später Reisende als Pioniere zwischen den Kulturen. Im 17. Jahrhundert gab es europäische Reisende,

die mit den Instrumenten der nachfolgenden Epoche der ”europäischen” Aufklärung[1] das Osmanische Reich und seine Institutionen beobachtet haben. Der Aufstieg des Osmanischen Reiches bot manchen europäischen Intellektuellen einen Anreiz für die intensive Beschäftigung mit diesem Land. Ebenso zeigte sich in maßgebenden Kreisen Europas das Interesse zum Osmanischen Reich.

Henry Blount unternahm 1634 eine Reise nach dem Osmanischen Reich und bereiste hauptsächlich auf dem See- und Landwege die Balkanprovinzen, Osmanische Hauptstadt und Ägypten. Im Folgenden wird die Person, die Vorgeschichte, die Zielsetzung seiner Reise ins Morgenland, ihr Verlauf und das Echo dieser Reise anhand seines Reisebuchs dargestellt. Leitendes Motiv seiner Reise war die Schaffung und Verbreitung eines ”angemessenen” Bilds von Land und Völker des Osmanischen Reich in Europa. Der Beitrag versucht, sowohl die Persönlichkeit und Motivation als auch seine Reisebeschreibung, Systematik und Deutungsmuster sowie Hintergründe des Reisenden Blounts unter die Lupe zu nehmen.

2. PERSON UND REISEROUTE VON HENRY BLOUNT

Henry Blount (1602-1682) wurde 1602 als Sohn von Sir Thomas Pope Blount geboren. In der Schule fiel er durch seine rasche Auffassungsgabe auf und wurde daraufhin 1616 am Trinity College in Oxford aufgenommen, wo er 1618 seinen ersten akademischen Grad (B.A.) erlangte. Nachfolgend studierte er die Rechtswissenschaft und unternahm als junger Mann verschiedene Reisen nach Italien, Frankreich und Spanien.

1639 wurde Blount zum Ritter geschlagen und war in den folgenden Jahren in verschiedenen Kommissionen zu Fragen des Rechts sowie in Handels- und Schiffahrtsangelegenheit tätig. Im englischen Bürgerkrieg stand er auf der Seite der Royalisten. Henry Blount können lediglich zwei weitere Schriften sicher zugeordnet werden, eine Vorrede zum Buch seines Freundes Walter Rumsey mit dem Titel “Organon Salutis”, in der er die Vorzüge des Tabak- und Kaffeegenusses preist, und ein lateinisches Fragment mit dem Titel “De Anima”, das sein Sohn Charles Blount postum veröffentlichte. Henry Blount starb 1682 in seinem 80. Lebensjahr[2].

Als erfahrener Reisender schiffte er sich im Mai 1634 in Venedig ein, um eine Reise ins Morgenland zu unternehmen, deren Beschreibung als Grundlage für diese Untersuchung dient. Er verließ Venedig in einer venezianischen Galeere, segelte mit ihr die Adria entlang und ging Spalatro, in Dalmatien von Bord. Er reiste dann weiter nach Bosnien und erreichte nach neun Tagen die bosnische Hauptstadt Sarajevo. Von dort aus brach er mit türkischen Truppen auf, die zum Krieg gegen Polen marschierten, und erreichte mit ihnen Valievo in Serbien. Auf der Donau gelangte er nach drei weiteren Reisetagen nach Belgrad.

Er reiste dann weiter nach Sofia in Bulgarien, wo er zum ersten Mal Moscheen als Zeichen der türkischen Präsens bemerkte, überquerte den Balkan und blieb in Begleitung eines gebildeten Juden einige Tage in Potarzeek/Tartar Bazardjik und versuchte mit dessen

[1] Aufklärung, eine von Bürgertum getragene Bewegung des 17. und 18. Jahrhunderts, die von England, Frankreich und Deutschland ausgehend sich in ganz Europa durchsetzte. Mit der Kritik an Vorurteilen jeglicher Art und der kritischen Durchleuchtung der gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten, vornehmlich solcher aus Religion, der Politik, der Kunst und den Wissenschaften, zielte die Aufklärung auf eine Veränderung der Menschheit und der Gesellschaft. Instrument der Aufklärung ist die Kritik, Freiheit der Meinungsäußerung und Toleranz der anderen Meinungen. In: *Lexikon zur Soziologie*, hrsg. von W. Fuchs, R. Klima, u.a., Sonderausgabe, Opladen 1988

[2] Leslie Stephen (ed.), *Dictionary of national Biography, From the earliest Times to 1900*, Bd. 2, London 1885.

JHS
162
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

Unterstützung antike Orte auf der zeitgenössischen Landkarte zu lokalisieren. Über Philippoli und Adrianopel erreichte er schließlich Konstantinopel auf dem Landweg. Blount war inzwischen seit 52 Tagen unterwegs und hatte 1.500 Meilen (2.500 Km) zurückgelegt[3].

In Konstantinopel verbrachte er fünf Tage im Hause eines englischen Gesandten und besichtigte vor allem die Sehenswürdigkeiten der Stadt und beschrieb die Schäden, die ein großer Stadtbrand im vorausgegangen Jahr angerichtet hat[4].

Vom Hafen Konstantinopels aus fuhr er mit der türkischen Flotte via Rhodos nach Alexandria in Ägypten. Auf dem Nil erreichte er in fünf Tagen Kairo. Dort lebte er bei einem venezianischen Gesandten und besichtigte einige antike ägyptische Sehenswürdigkeiten, so begab er sich auch in das Innere der großen Pyramide von Gizeh. Mit dem französischen Schiff legte er schließlich im November 1634 in Alexandria ab und ging in Neapel wieder von Bord. Über Rom, Florenz und Bologna erreichte er nach elfmonatiger Reise wieder Venedig und hatte 6.000 Meilen (10.000 Km) Reiseweg hinter sich.

Die erstmals 1636 veröffentlichte Beschreibung seiner Reise in das Osmanische Reich machte ihn zu einer bekannten Persönlichkeit und verschaffte ihm den Beinamen "The great Traveller". Seine Reisedarstellung mit dem Titel „A Voyage into the Levant"[5] erlebte in den folgenden 35 Jahren nicht weniger als acht englische Auflagen und erschien bereits 1687 auch auf Deutsch[6].

JHS
163
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

[3] Gülgün Üçel-Aybet, *Avrupalı Seyyahların Gözünden Osmanlı Dünyasi ve İnsanları (1530-1699), [Osmanische Welt und Menschen in den Augen der europäischen Reisenden]*, İstanbul: İletişim, 2003, 74-75.

[4] Dieser große Stadtbrand ist eine der größten Brandkatastrophen in der Geschichte İstanbuls. Er brach am 2. September 1633 aus und verursachte großer Schaden zwischen Marmarameer und Stadtmauern. Etwa 20 tausend Haus, mehrere Paläste, Medrese, Moschee, Villas wurden verbrannt. Yılmaz Öztuna, *Büyük Osmanlı Tarihi [Große Osmanische Geschichte]*, 4. Cilt, İstanbul: Ötüken, 1994, s. 76.

[5] Henry Blount, *A Voyage into the Levant (1636)*, Amsterdam 1977, 126 S. Der Originaltitel lautet: *A Voyage into the Levant. A brief Relation of a Journey. Lately performed by Master Henry Blount, Gentleman, from England by the way of Venice, into Dalmatia, Sclavonia, Bosnah, Hungary, Macedonia, Thessaly, Thrace, Rhodes and Egypt, unto Grand Cairo: With particular observations concerning the moderne condition of the Turks, and other people under that Empire*, London, 1636.

[6] Deutsche Übersetzung trägt folgenden Titel: Henry Blount, *Des edlen Herrn Heinrich Blunt, englischen Herrn und Rittes, Morgenländische Reise durch Dalmatien, Sklavonien, Thrazien und Egypten etc. in welcher die Grundfeste des türkischen Staats genausichtig untersuchet wird*, erstlich von ihm in Englisch verzeichnet, nun aber in die reine hoch-teutsche Sprache übersetzt von G.C.S.A.T. Nebst einem Bedenken über diese Betrachtungen, worinnen zugleich die Ursachen des itzigen Falls dieses mächtigen Reichs gesucht werden, [Helmstedt]: Gerlach, 1687, [8], 183 S. Auch in der nachfolgenden und neuerer Zeit wurde das Buch rezensiert und erneut aufgelegt. Beispielsweise folgende Auflagen sind nachweisbar: Voyage into Levant (Hardcover, 1977) und A Voyage into the Levant: A Brief Relation of a Journey Lately Performed by Master H. B., Gentleman, by the Way of Venice, Kessinger Pub Co, 132 pages, (Paperback, 2007) und Henry Blount, *A Voyage into the Levant*, (London, 1634), reprinted in *A General Collection of the Best and Most Interesting Voyaves and Travels in All Parts of the World*, John Pinkerton, ed., (London: Longman, Hurst, Rees, Orme & Brown, 1811), Vol. X, pp. 230-231, reprinted in Alfred J. Bannan & Achilles Edelenyi, eds., *Documentary History of Eastern Europe*, (New York: Twayne Publishers, 1970), pp. 100-104. Die türkische Übersetzung erfolgte erst 2010, nach der zweiten Originalauflage von 1636, unter folgenden Titel: Henry Blount,

3. BLOUNTS SYSTEMATISCHE EINSCHÄTZUNG DES OSMANISCHEN REICHES

In seiner Reisebeschreibung lassen sich grob zwei Teile unterscheiden. Auf den ersten 60 der insgesamt 126 Seiten findet man eine dynamisch-narrative Darstellung seiner Reise. Der Autor vollzieht seine Reiserote nach, schildert dabei besondere Erlebnisse vor Ort, insbesondere Anekdoten oder gefahrvolle Momente. Darüber hinaus gibt er dem Leser auch gewisse Darstellung von Landschaften, architektonischen Besonderheiten sowie Begegnungen mit einzelnen Menschen, die er während seiner langen Fahrt kennen lernte.

Im zweiten Teil bemüht er sich rückblickend und zusammenfassend um eine allgemeine und abstraktere Einschätzung des Osmanischen Reiches. Hierbei versucht er eine systematische Einschätzung der wesentlichen Bestandteile des Osmanischen Staates zu liefern. Im Einzelnen geht er auf die Bereiche der Armee, religiöser Ordnung, Justiz/Rechtsprechung und allgemeinen Sitten und Bräuchen, sowie auf Städtebau und öffentlich städtische Einrichtungen, Ernährung, Musik und den "Nationalcharakter" der Türken ein. Zuletzt behandelt er auch die Stellung der Minderheiten (Christen, Juden, Zigeuner) im Osmanischen Reich.

Seiner systematischen Beurteilung des Osmanischen Reiches schickt Henry Blount einige allgemeine Überlegungen zur Methodik vorweg, nämlich dass man bestimmte Sachen beim Reisen gut erfassen würde, Reiseeindrücke aber notwendigerweise oberflächlich sein müssten und also noch verarbeitet werden müssten, um zu einer systematischen Einschätzung zu gelangen. Wiederum betont er, dass viele, die über die Türken geschrieben haben, ihre eigenen Werte als Maßstab der Beurteilung nahmen und damit nur ihre Beschränktheit und Heuchelei zum Ausdruck bringen. Dieser Kritik der subjektiven Darstellungen lässt er selbst an manchen Punkten nicht entgehen. In seiner Erinnerungen beschränkt er sich darauf, was er gesehen hat. Mit seiner Beobachtungen versucht er, den Fortschritt bzw. Aufstieg des Osmanischen Reiches selbst zu beurteilen.

Einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit widmet er dem türkischem Militär: seinem Aufbau, der Größe der einzelnen Regimenter und Abteilungen, der Rekrutierung von Soldaten, ihrer Ausbildung und Bewaffnung, der Lebensmittelversorgung und ihrer Besoldung und Disziplin sowie Moral. Er zeigt sich beeindruckt von der Erziehung und Ausbildung der Janitscharen (Knabenlese) und hält das türkische Militär gegenüber den Armeen christlicher Staaten dadurch für überlegen, weil dort Menschen ohne Geist und Ausbildung Waffen bekommen und Führungspositionen nach Geburt, Reichtum und Beziehung vergeben werden. Die Identifikation der Soldaten mit dem Osmanischen Reich sei sehr hoch. Jedoch sieht er auch erste Anzeichen eines zukünftigen Niedergangs im Staat durch Korruption und warnt vor einer militärischen Anarchie, die von den Janitscharen ausgehen kann. Tatsächlich wurde das Janitscharenkorps 1826 nach einer lange Unruheperiode vom Sultan Mahmud II. aufgelöst. Diese Anmerkung Blounts vor etwa zwei Jahrhunderte vor dem Ende dieser Armee zeigt bemerkenswerte Schärfe seiner Beobachtung.

Als nächstes geht Blount auf die religiöse Ordnung ein und macht dazu mehrere Bemerkungen. Zum einen wies er auf die enge Verbindung zwischen Staat und Religion im Osmanischen Reich hin und beschäftigt sich hier vor allem mit der Rolle der Justiz, die vollständig in der Hand der *Ulema* (Geehrten) liegt. Türkische Justiz berufe sich auf die

Doğu Akdeniz`e Yolculuk (1634) [Reise in das östliche Mediterranean], Recep Boztemur (ed.), Ankara: Odtü Yayıncılık, 2010.

JHS
164
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

"göttliche Autorität" und sei für willkürliche Rechtsprechung und Korruption offen. Jedoch betont er aber auch, dass sich diese sehr ehrenhaft gegenüber Fremden verhält, wie er selbst zweimal als Angeklagter erfahren durfte. Zum anderen geht er auf die Grundlagen und Regel des Islam ein und versucht diese rational zu erklären. Er sagt, der Islam spräche – wie das Christentum – die Hauptbestandteile des menschlichen Wesens an, nämlich Hoffnung und Angst, repräsentiert durch Paradies und Hölle. Dadurch, daß im Koran öfter vom Paradies als von der Hölle die Rede ist, würde der Islam allerdings vor allem die Hoffnung der Menschen ansprechen und ihnen Mut machen – auf dieser Basis vor allem hätten die Türken ihr Reich und ihre Gesellschaft aufgebaut.

Weiterhin nähme der Islam den Geist der Menschen aufgrund seiner gefälligen Doktrin ein, indem er die Sexualität nicht zur Sünde erklärt. Im Koran erkläre ein Engel dem Propheten, dass Gott dem Menschen Gelüste gegeben hat, damit er sich befriedigt. Hinter den Regeln des Korans ständen pragmatische Überlegungen, die dem Staatsaufbau förderlich sind. So sei Polygamie erlaubt, um die Nachkommenschaft und damit das Reich zu vergrößern, und Alkohol verboten, um die Disziplin unter den Soldaten aufrecht zu erhalten. Almosengebot sorgt dafür, dass es kaum Bettler gibt, und häufiges Waschen in den heißen Ländern sei notwendig, um Seuchen zu vermeiden. Nützliche Traditionen werden in die Religion übernommen, da die Vernunft allein nicht ausreicht, damit sie vom Volk praktiziert werden. In Bezug auf den Islam und religiöse Praktiken versucht Blount rationale Erklärungen abzugeben, wobei er den inhaltlichen Sinn der religiösen Offenbarungen vernachlässigt.

JHS
165
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

Zum "Nationalcharakter" der Türken bemerkt er folgendes: Wenn es eine Rasse gibt, die die Welt niederringen kann, dann sind es die Söhne Ismaels. Hier sind offensichtlich die Araber im Allgemeinen, speziell die Muslime bzw. die Osmanen gemeint. Jeder sei gegen die Türken, mit dem Christentum und Persien seien sie ganz von Feinden umgeben, hätten sich aber trotzdem gegen alle durchgesetzt. Nach Blount muss die Größe ihres Reiches der Größe ihres Geistes zugeschrieben werden und mit jedem glorreichen Sieg wachse ihr Geist weiter. Gerade die ständige Bedrohung der Türken durch Christen und Perser erhalte ihre Tugenden, sonst würde das Osmanische Reich untergehen wie einst Rom.

Blount hebt das ehrenhafte Verhalten der Türken allgemein und insbesondere gegenüber ihm selbst hervor. Die einzige Ungerechtigkeit, die er feststellen konnte, war die Sklavenhandel. Als Christ könne man in der Türkei nur dann sicher reisen, wenn man als Händler bekannt ist oder einen "Protector" hat. Abgesehen davon seien die Türken als Volk großzügig, liebenswürdig und aufrichtig, und habe man erst einen Freund gefunden, dann würde dieser alle mit einem teilen und alles für einen tun.

Zuletzt scheint es interessant auf Blounts Urteil über die Christen auf türkischem Gebiet einzugehen. Seine Meinung über sie ist nicht sehr hoch und tatsächlich widmet er ihnen nicht besonders viele Zeilen in seinem Buch. Er hebt vor allem ihre Zersplitterung in verschieden Sekten und ihre Skrupellosigkeit hervor, sich gegenseitig bei den türkischen Autoritäten zu denunzieren, um eigene Vorteile zu erlangen.

Offensichtlich hat Blount nicht immer die objektiven Einstellungen zum Zusammenleben von Christen und Muslime im Osmanischen Reich gehabt. Er warf den Türken vor, die Zahl der Christen auf ihrem Gebiet zu vermindern. Dass Christen höhere Steuern zu entrichten haben, soll als ein Beispiel für diese Vorgangsweise betrachtet werden. Außerdem werden Kirchen in Moscheen umgewandelt und damit die freie Religionsausübung beeinträchtigt. Diese Politik habe das Ziel, die Verbundenheit der Christen zur ihrer Religion zu schwächen. Vor allem die stärkere Besteuerung und der Einzug der Kinder in die Armee (Knabenlese) lassen Tausende konvertieren, ohne dass es einen Skandal gibt, wie es bei einer

Bekehrung mit "Feuer und Schwert" der Fall sein könnte. Er erwartet keine Rebellion von Christen gegen die osmanische Herrschaft. Mit Blick auf die künftige Entwicklung der Unabhängigkeitsbestrebungen der christlichen Bevölkerungsteilen verfehlt Blounts Erwartung jedoch in diesem Punkt.

Nach seiner Ansicht gründet sich das türkische Reich für kriegerische Ausdehnung, weshalb es mit einem kriegerischen Herrscher am besten bedient ist und milde Herrscher nie vorteilhaft für das Reich waren. Der jetzt regierende "tapfere" Sultan Murad IV. (1623-1640) führt eine gewalttätige Regentschaft, wobei diese aber lange nicht so bösartig und schändlich ist, wie die Christen gemeinhin denken. Sultan Murad ist kein Tyrann, der sich vor dem eigenen Volk beschützen lassen muss, sondern vertritt die Interessen seines Volkes, noch ist er ein ziviler Herrscher, der sich die Liebe seines Volkes erschmeichelt, sondern er regiert mit starker Hand.

Deutliche Zeichen der imperialen Stärke der Türkei sind erstens die Tributzahlungen der Nachbarregionen und zweitens, dass das Reich bei all dem Hass von außen nicht zerfallen ist, obwohl es bereits fünf schwache Herrscher in Folge hatte, wobei nach seiner Auffassung zwei schwache Herrscher reichen, um eine Monarchie abzustürzen.

4. BRISANZ VON HENRY BLOUNTS REISE INS MORGENLAND

Blounts Reisebericht ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert. Auf den ersten vier Seiten stellt er sich selbst und seine Motivation dar: Er betont seine intellektuelle Neugier, ein nicht-christliches Land und seine Menschen und Institutionen kennen zu lernen. Er drückt bereits im Vorwort seine Bewunderung für die Türken und ihr expandierendes Reich aus, die er "the only modern people, great in action" nennt. Blount weis auf vier spezielle Interessen hin, die neben der allgemeinen Neugier seine Reise leiten, und deutet beim ersten Punkt (nämlich: die Religion, Sitten und Politik der Türken zu beobachten) bereits an, dass das allgemein vorherrschende Bild von den Türken in Europa bzw. bei den Christen parteiisch ist und den Türken nicht gerecht wird.

Er selbst versteht sich als unvoreingenommenen Beobachter und erwartet auf eine andersartige, aber nicht schlechtere Gesellschaft zu treffen. Er lehnt jede Vorverurteilung der Türken, wie sie nach seinen Worten die meisten Christen betreiben, ab und verweist darauf, dass bei den ihnen zugeschriebenen Lastern nie ein solches Reich hätten aufbauen können. Er hält es nicht nur für unmöglich, sich von zu Hause aus und durch Bücher über die türkische Nation zu informieren, sondern auch für schädlich, sich solche "Informationen" anzueignen, weil sie ihn mit Vorurteilen belasten würden.

Vergleicht man diesen Anspruch mit dem Ergebnis, so kommt man zu dem Schluss, dass Blount seinen vorab formulierten Ansprüchen gerecht wird. Große Passagen beschreiben den Aufbau von Staat, Militär und Gesellschaft im Osmanischen Reich und seine Urteile und Einschätzungen gründen sich grundsätzlich auf die beschriebenen Fakten. Sitten und religiöse Bräuche versucht er auf ihren rationalen Kern zurückzuführen. An nur sehr wenigen Stellen ist sein Selbstverständnis als "Christ" bemerkbar, so wenn er betont, dass er nur eine einzige Sünde festgestellt hat, die die Türken begehen, geht er natürlich vom christlichen Sündenkatalog aus. Natürlich zieht er oft Vergleiche zwischen dem Osmanischem Reich und christlichen Monarchien oder den Türken und den Menschen in christlichen Ländern, aber diese Vergleiche fallen nicht gerade selten zugunsten der Türken aus. Stereotypen, die in zahlreichen Türkendarstellungen im mittelalterlichen Europa vorkommen, tauchen bei Blount nicht auf. Sie werden höchstens erwähnt, um sie sodann zu widerlegen.

JHS
166
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

Die erste und wichtigste Frage, die sich aus dieser Quelle ergibt, ist, wie Henry Blount zu dieser "modernen" Einstellung kommt und wie sich sein vorurteilsfreies Herangehen erklären lässt. Selbstverständlich handelt es sich hierbei um ein sehr aufgeschlossenes, intelligentes und wissensdurstiges Individuum. Dies führt uns jedoch nicht sehr weit und kann auch nicht den Erfolg und die große Verbreitung des Buches und das hohe Ansehen seines Autors als "great traveller" erklären. Da Blounts Reisebericht in England solche Resonanz gefunden hat, kann man schließen, dass offensichtlich ein Interesse an unvoreingenommen Informationen über den Orient bestand.

Die folgenden Thesen sollen einen Erklärungssatz hierfür bieten:

1. England war und fühlte sich in keiner Weise vom Osmanischen Reich bedroht.

2. Vielmehr hatten England und das Osmanische Reich die gleichen Feinde: den Katholizismus im Allgemeinen, die Habsburger und Spanier im Besonderen. Unter Elizabeth I. wurden 1580 die ersten diplomatischen Beziehungen zu den Osmanen geknüpft. Möglicherweise war das Osmanische Reich für England auch ein potentieller strategischer Bündnispartner.

3. Wichtiger und interessanter aber als eventueller militärischer Beistand waren für England die Handelsbeziehungen zum Osmanischen Reich. Zum Ende des 16. Jahrhunderts gewährte der Sultan England Handelsprivilegien und englische Kaufleute begannen sich auf osmanischem Gebiet zu betätigen. Zum Zeitpunkt von Blounts Reise herrscht auf dem europäischen Festland bereits seit 16 Jahren Krieg, dessen Verwüstungen die europäische Wirtschaft und ihre Märkte stark beeinträchtigt haben müssen. Das vom 30-jährigen Krieg unberührte Osmanische Reich war für das expandierende und florierende England aus diesem Grunde sicherlich ein interessanter Handelspartner. Gleichzeitig war England zu diesem Zeitpunkt auf dem besten Wege, eine imperiale und koloniale Weltmacht zu werden. Besonders der Asienhandel erwies sich als lukrativ, war aber auch hart umkämpft – der Zeitpunkt von Blounts Reise fällt zusammen mit der Aufteilung der Einflusssphären im ostasiatischen Raum, wobei sich vor allem die Niederländer als größter Konkurrent Englands erwiesen. Auch wenn sich der englische Fernhandel auf die Seefahrt stützte, steigerte die osmanische Kontrolle über den Landweg nach Asien sicherlich das englische Interesse an Beziehungen zum Osmanischen Reich. In einer aufschlussreichen Passage im ersten Teil des Buches erklärt Blount, dass er sich vor der Reise die Frage gestellt habe, welche Stadt zur Beherrschung der Welt besser geeignet sei – Rom oder Konstantinopel. Nachdem er Konstantinopel besucht hat, kommt er zu dem Schluss, dass Rom früher, als es im Mittelpunkt der bekannten Welt lag, der geeignetste Ort zur Weltbeherrschung gewesen sei; nun aber, läge Konstantinopel "inmitten der Welt" und kontrolliere die angrenzenden Meere und den Landweg nach Asien[7].

4. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Blounts Buch auch eine große Leserschaft fand, weil es eine ungewöhnliche und reale Abenteuergeschichte erzählt. Seine systematische Einschätzung des Osmanischen Reiches so wie seine vielfältigen Tipps und Tricks für Reisende ins Morgenland waren mit Sicherheit Informationen, auf die englische Kaufleute, Händler und vielleicht auch Diplomaten gewartet hatten. Für diese neue aufsteigende Elite waren Schauergeschichten über die Türken uninteressant bis kontraproduktiv, statt dessen brauchten sie unvoreingenommene Informationen über die politische Situation eines Landes, die Machtverhältnisse, staatliche Institutionen und das

[7] Blount, *A Voyage*..., S. 25-26.

Alltagsleben – wie sie ihnen Blount mit seinem Bericht zumindest in beschränktem Maße liefern konnte.

In seiner Reisedarstellung tauchen vier Gegenstände auf: 1) Religion, Verhalten, Politik; 2) Sekten, insbesondere Juden (Sein Interesse an den Juden ist theologisch motiviert); 3) Armee und 4) Kairo. Ihm wundert, dass das Osmanische Reich in Europa barbarisch und die Türken als Barbaren dargestellt werden, aber in der Tat politisch-militärische Erfolge verzeichnen. Damit er ein richtiges Bild davon erhält, besucht er das Osmanische Reich. Sein oberstes Ziel ist es, eine andere Kultur mit all ihren Eigenschaften und Unterschieden kennen zu lernen. Besonderes Augenmerk richtet er dabei auf die Institutionen. Er versucht eine Gesellschaft von ihren Institutionen (Armee, Religion etc.) her zu begreifen. Er kennt bereits die christlichen Institutionen und will nun die christlichen und muslimischen Einrichtungen vergleichen. Seine Meßlatte ist die Augenzeuge (eye witness) – anstelle der Relation, die er für nicht glaubwürdig hält. Der Augenzeuge führt zur Erfahrung (experience). Er entwickelt selbst ein anderes Erkenntnisableitungssystem. Gegenüber der "Bibel" (Offenbarung und Tradition) als herkömmliches Deutungsmuster setzt er "Science", (Erfahrung, Beobachtung und beobachtungsabhängigen kritischen Wissenschaft) entgegen. Das 17. Jahrhundert in Europa gilt – gefolgt von der Reformation im 15. und 16. Jahrhundert - als die Epoche der wissenschaftlichen Revolution. Blount versucht, grundsätzlich rationale und wissenschaftliche Erklärungen zu liefern.

5. AUSBLICK

Henry Blounts Reisebuch erläutert das Leben, die Tradition und Gebräuche der Türken, und wirtschaftliche und soziale Lage der muslimischen und christlichen sowie jüdischen Untertanen des Osmanischen Reiches in wichtigen Städten auf dem Balkan, Thrakhien, und Naher Osten. Nach den oben ausgeführten Darstellungen Blounts stellt sich in Bezug auf das Osmanische Reich und Europa die Frage, inwieweit trug das zeitgenössische osmanische Gesellschaftsmodell zum Aufklärungsprozess in Europa bei. Inwiefern kann man von einer Aufklärung im Osmanischen Reich sprechen. Wie fand die Berührung und Interaktion zwischen Europa und dem Osmanischen Reich im Sinne der Aufklärung statt?

Die Klärung dieser Fragen bedarf Untersuchungen, die über die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge hinaus die tiefgehenden kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Erfahrungen zum Gegenstand machen. Solche Studien würden zur Erweiterung der Reiseliteraturforschung in Bezug auf den Prozess der Umorientierung und der Selbstverständigung durch Reisen bedeuten.

Die Reiseerzählung Blounts geht dem Wandlungsprozess in Fremdwahrnehmung des Osmanischen Reiches nach und analysiert zugleich die Bedingungen der vorausgegangenen Epoche und weist auf eventuelle Nachwirkungen hin. Seine Reise fand in Höhepunkt der osmanischen Expansion in Europa statt. Auch wenn er in zeitgenössischen Europa als „great Traveller" einen Namen machten konnte, war er bei seiner Darstellungen nicht immer objektiv. Er hatte Fehlinterpretationen im Hinblick auf das religiöse Leben der Türken, da er in seiner diesbezüglichen Erläuterungen auf der Grundlage christlichen Glaubens erklären versuchte. Ein halbes Jahrhundert nach seiner Reise und zeitgleich der Verbreitung seiner Ideenwelt erreicht das Osmanische Reich mit der erfolglosen Belagerung Wiens 1683 seine Grenzen in Europa. Auch wenn hier die betont subjektive Meinung der Verfasser zum Ausdruck kommt, liefert das Reisebuch von Blount Hintergrundinformationen und spiegelt die Atmosphäre seiner Zeit wieder. Bolunt gelang in seiner *Voyage into the Levant* das osmanische Alltagsleben, Institutionen, Interaktionen der gesellschaftlichen Gruppen und somit das innere Wesen eines zeitgenössischen Großmachts von innen zu begreifen und seine

JHS
168
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014

Beobachtungen und Analyse in Europa zu fixieren und zu vermitteln. Abgesehen von vereinzelten unzutreffenden Kommentaren versucht die Arbeit die vorurteilhafte Vorstellungen über die Türken in Europa zu korrigieren und das Osmanische Reich aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

JHS
169
History Studies
Volume 6
Issue 2
February
2014